

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die deutsche Delegation für Genua. Nach vorläufigen nichtamtlichen Blättermeldungen werden der deutschen Delegation in Genua voraussichtlich angehören: als Vertreter der Reichsregierung Reichsminister Dr. Rathenau, Reichswirtschaftsminister Schmidt und Reichsfinanzminister Dr. Hermes.

Forderungen der Handels- und Gewerbekammern.

Auf der Braunschweiger Tagung der deutschen Handels- und Gewerbekammern wurde eine Entschließung angenommen, bei der die Verbehalten der Handels- und Gewerbekammern als gesetzliche Berufsvertretung von Handwerk und Gewerbe gefordert wurde.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

Der amerikanische Botschafter für Berlin, Houghton, wird voraussichtlich am 18. April in Berlin eintreffen. Er erklärte, eine seiner ersten Obliegenheiten in Berlin werde die Führung von Verhandlungen über die Schaffung einer Kommission sein, welche über die deutschen und die amerikanischen Ansprüche hinsichtlich des fremdländischen Eigentums entscheiden soll.

Polen.

Ein stattliches Defizit. Im polnischen Reichstag gab der Finanzminister bei der Vorlage des Budgets für 1922, des ersten, das in Polen ordnungsmäßig aufgestellt und genehmigt werden soll, eine Bilanz der bisherigen Landwirtschaft Polens.

Frankreich.

Anleihe nicht ohne Kontrolle. Im französischen Senat kam die neue Reparationsnote zur Sprache, und dabei erklärte der Finanzminister, es falle den Alliierten nicht ein, in die Verwaltung des Reiches sich einzumischen, aber die Kontrolle, die man über drei oder vier wesentliche Punkte verlange, sei unerlässlich.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichsanzeiger veröffentlicht in seiner Ausgabe vom 2. März den Wortlaut des kürzlich vom Reichstage verabschiedeten Reichsmietengesetzes.

Die Entwicklung des Postverkehrs.

Giesberts kündigt höhere Gebühren an. Gegenüber dem mancherlei Klagen über die Leistungen und den Finanzbedarf der Reichspost nahm der Postminister Giesberts im Hauptauschuß des Reichstages Gelegenheit, einen Überblick über die Entwicklung des Postverkehrs zu geben.

In dem vorliegenden Etat werden sich Einnahmen und Ausgaben. Die Einnahmen sind aufgebaut auf dem im Dezember verabschiedeten Gebührentarif. Inzwischen sind aber die Grundlagen für die Staatsausgaben erheblich erschüttert worden.

Die Betriebsergebnisse.

Stellen die der Vorkriegszeit weit in den Schatten. Der Gesamtfernpostverkehr weist eine Mehrleistung von 35 Prozent auf. Der Bortortverkehr allein eine solche von 58 Prozent, der Telephonverkehr ein Mehr von 35 Prozent.

Umfang der Friedensverhältnisse.

fast völlig erreicht. Gegenüber den vielfachen Angriffen auf die Postbenutzung betonte der Minister, daß diese Leistungen nur durch die treue und hingebende Arbeit aller Angestellten erreicht werden konnte.

Die belgische Gefahr am Rhein.

Wünsche gegen den Friedensvertrag.

Nach einer Meldung der „Agence Belge“ soll die belgische Regierung in einer Note an die Völkerbundkonferenz die Behauptung aufgestellt haben, daß die Truppen in den unbesetzten Zwischenräumen zwischen den Rheinbrückenköpfen Gefahren ausgeht seien, und um Erweiterung dieser Brückenköpfe ersucht haben.

Verhaftung von 28 deutschen Polizisten.

Am Mittwoch mittag wurde die 28 Beamte starke Abteilung für die Wache der Schutzpolizei in Oberhausen-Münster auf dem Wege zum Bahnhof von belgischen Truppen verhaftet und in das besetzte Gebiet gebracht.

Die kommende Einheitskurzschrift.

Veretnigung der Hauptsysteme.

Endlich, nach vielen fruchtlosen Beratungen, naht die Zeit, da ein von vielen längst gefühltes Bedürfnis befriedigt werden kann. Dem Birtwarer der Stenographen soll ein Ende bereitet und für alle Deutschen, auch die in Deutsch-Osterreich, eine einheitsliche Schrift geschaffen werden.

Aber die Vorteile einer Kurzschrift überhaupt zu sprechen, ist wohl überflüssig. Die vielen Stenographenvereine, die überall bestehen, die zahlreicher Angestellten in kaufmännischen, technischen, wissenschaftlichen und anderen Betrieben, die Kurzschrift schreiben und zum Teil davon leben, beweisen das zur Genüge.

Dabei ist die Schrift nichts weniger als vollkommen, sie paßt keiner modernen Sprache ganz, hat einige Zeichen zu wenig, während andere überflüssig sind, vor allem aber ist sie zu lang.

Wir haben viele Kurzschriftsysteme, und jeder schwört auf das seine. Grimme behauptet in den Fachblättern ausgefochten worden. Aber es ist klar, daß eine Kurzschrift erst dann die Höchstleistung bieten wird, zu der sie fähig ist, wenn sie möglichst von allen gelesen werden kann.

Jurzeit sind die größten Systeme die von Gabelsberger (hauptsächlich in Süddeutschland) und die von Stolze-Andrzejewski (hauptsächlich in Norddeutschland) entwickelten Systeme.

„Wem nie durch Liebe Leid geschah...“ Roman von Erich Ziefen.

„Ich glaube, ich höre Winfrieds Stimme!“ rief sie plötzlich und stürzte wie der Wind zur Garderobe hinaus. Draußen ging gerade der Gewächse vorbei. Hier, Winfried! Hier! Und Felicie steckte ihm hastig den Briefumschlag mit den Banknoten zu.

Die ganze Rolle der „Opheleia“ noch einmal durch und machte sie auf allerhand kleine Tricks und Pointen aufmerksam. Erst spät in der Nacht trennte man sich. Holm wollte ein Auto herbeirufen; aber Felicie hielt ihn zurück.

„Wem nie durch Liebe Leid geschah...“ Der Direktor schnunselte, er wußte, er besah von nun an eine Augkraft mehr in seinem Theater. Die Kollegen und Kolleginnen drückten ihr mit überhöflichen Lobesworten die Hand, wobei nicht untersucht werden soll, ob's ihnen von Herzen kam.